

279. *Macrophya rufipes* L. 1 Stück von Stein gefangen.
280. \**Allantus Vespa* Retz. Juli, August, häufig.
281. — *marginellus* F. Die häufigste Art, überall auf Dolden.
- 282.\*— *amoenus* Gr. Häufig, Juli, Buckow.
- 283.\*— *fasciatus* Scop. Nicht selten, Juni bis September.
- 284.\*— *arcuatus* Forst. Buckow, einzeln im Juli.
285. — *Scrophulariae* L. Juni bis August, nicht selten auf *Verbascum*. Buckow.
286. — *maculatus* Fourc. Mai, Juni, nicht selten. Finkenkrug, Buckow.
- 287.\*— *Zona* Klg. Am 22. v., 1 Stück. Buckow.
288. — *temulus* Scop. Custos Stein sammelt.
289. — *albicornis* F. Ebenfalls.
290. — *Rossii* Pz. Ebenfalls, alle drei Seltenheiten der hiesigen Gegend.
291. \**Tenthredo flava* Poda. Häufig, Juni bis August, auf Dolden. Hartig giebt Süd-Deutschland als Vaterland an.
292. — *mesomelaena* L. Juni, Juli, nicht selten.
- 293.\*— *moniliata* Klg. Am 30. VII. 1 St. Buckow.
294. — *atra* Tr. Häufig, Mai, Juni.
295. — *atra v. dispar* Klg. Nicht selten unter der Stammart.
296. \*— *rufipes* Klg. Am 10. VI. 2 Stück.
297. — *livida* L. Häufig, Juni, Juli.
298. — *livida var. dubia* Ström. Ebenfalls nicht selten.
299. \*— *solitaria* Scop. (*Coryli* Pz.) Mai, Juni auf blühenden Euphorbien zur Mittagszeit. Hartig giebt Schlesien als Vaterland an.
300. \**Tenthredo balteata* Klg. Selten, am 3. VII. 1 Stück.
301. \*— *ferruginea* Schrk. Sehr selten.

## Grabowiana.

### Ein Nachtrag zu den „Kleinschmetterlingen der Mark Brandenburg“.

Von L. Sorhagen, Hamburg.

(Fortsetzung aus No. 18.)

#### 33. *Nephoteryx hostilis* Stph.

(Grab. 1854, T. 68 — Fauna p. 45.)

Kalisch fand die Raupe am 6. August an *Populus tremula* in einem sackähnlichen großen Gespinste gesellig, jedoch so, daß jede in dem gemeinschaftlichen Gespinste eine besondere Zelle hatte, aus der sie, um zu fressen, hervorkommt. Bei der geringsten Berührung zieht sie sich schnell in dieselbe zurück. Verwandlung am Boden in einem ziemlich festen Erdkokon zu einer rotbraunen Puppe mit schmutziggrünem Kopf und Thorax und solchen Flügelscheiden, nachdem sie sich schon den 11. August eingesponnen. Falter den 25. Mai. Nach Grabow ist die

Raupe am Banche apfelgrün, am übrigen Körper bräunlich, mit drei dunkleren Längslinien zu beiden Seiten der Rückenmitte; auf dem Rücken jedes Ringes zwei Paar fein und einzeln behaarte Wärzchen und unter den Luftlöchern je ein solches.

Ich füge hier zum Vergleiche noch meine, wahrscheinlich nach einer Mitteilung meines verehrten Freundes des Dr. Hinneberg

in Potsdam gemachten Notizen über beide Arten hinzu.

Danach leben beide Arten ganz gleich. Das ♀ legt seine Eier in die verlassenen Blattwohnungen von *Tachyptilia populella* L., *Steganoptycha minutana* H. etc. und zwar *Rhenella* stets ein Ei, selten zwei, *Hostilis* stets mehrere (sechs bis acht).

Die jungen Raupen leben anfangs von den trockenen Blättern, später werden grüne Blätter an die Wohnung angesponnen oder Gespinstgänge nach solchen angelegt.

*Rhenella* lebt an *Populus alba*, *pyramidalis*, selten *tremula*; die Raupe ist schön grün, fein dunkel gestreift.

*Hostilis* lebt an *Populus tremula*, selten *alba*; die Raupe ist chokoladebraun, längsgestreift.

#### 34. *Nephoteryx albicilla* H.-S.

(Grab. 1854, T. 54 — Fauna p. 43.)

Die Raupe fand Grabow von Ende August bis Anfang September an *Tilia* zwischen versponnenen Blättern; sie findet sich aber seltener auch an *Corylus* und *Alnus*.

Verwandlung an der Erde unter abgefallenem Laube in einem Erdkokon, das oft an einem Blatte festgesponnen ist, in eine lebhaft braune Puppe. Falter seit Mitte Mai. — Grabow malt die Raupe, Puppe und das Kokon an einem abgefallenen Blatte.

Ich fand vor einigen Jahren bei Potsdam unter Führung des Herrn Dr. Hinneberg die Raupe zahlreich an *Tilia* klein und gesellig in den verlassenen Blattwohnungen anderer Raupen. Erst später wird frisches Laub gefressen (durchlöchert). Die Raupe lebt also ganz wie die vorigen. Nach Grabow ist die

Raupe nach vorn und hinten verdünnt, grün, mit sieben gekräuselten dunkleren Längslinien auf dem Rücken; Bauch gelblich grün. Kopf, Füße, Nackenschild und Afterklappe wie der Körper, der Kopf mit mehreren Linien und Punkten; von diesen stehen die zwei schärfsten auf der Stirn und erscheinen wie ein Paar Augen.

35. *Etiella zinckenella* Tr.

(Grab. 1853.)

Die Raupe dieser südlichen Art fand Staudinger am 16. Oktober 1853 bei Meran in den Hülsen von *Colutea arborescens*, die Samen fressend, wahrscheinlich schon erwachsen, da man sie nach von Hornig bei Wien schon seit Ende Juli zugleich mit den Raupen von *Lycaena boetica* L. und *Graphol. nebritana* Tr. antrifft. Grabow malt eine bewohnte, etwas deformierte und entfärbte Hülse und die Raupe.

Raupe robust, vorn und hinten wenig verdünnt, schmutzigrün, nach vorn dunkler, nach hinten gelblich heller; die vorderen Glieder sehr gefaltet, die anderen durch eine Querfalte in der Mitte geteilt; diese reicht beiderseits bis zur ersten Nebenlinie und endet hier mit einer einzeln behaarten Vertiefung; eine dunkle Rückenlinie und je eine helle Suprapedale; Nackenschild am Hinterrande herzförmig, am Vorderrande mit einem schwarzen Fleck und zwei Paar solchen Flecken dahinter; Kopf gelbbraun, mit dunklerem Munde; Brustfüße kurz und braun, Bauchfüße kurz, von der Körperfarbe.

36. *Acrobasis consociella* H.

(Grab. 1849, T. 6 — Fauna p. 50.)

Grabow bringt von dieser häufigen Art

die Raupe und ihre Blattwohnung an *Quercus* in Bild und Wort.

37. *Acrobasis tumidana* Schiff;

*rubrotibiella* F. R.

(Grab. 1854, T. 20 — Fauna p. 51.)

Die ebenfalls an *Quercus* lebende Raupe fand Grabow am 28. Mai, in kälteren Jahren später, zwischen den mit vielem Gespinst versponnenen Spitzenblättern, von denen aus sie die nächsten Blätter stark befrißt. Verwandlung am 6. Juni; Falter am 26. Die Puppe ruhte also 20 Tage.

Grabow bildet eine jüngere Raupe ab, die im allgemeinen mit der von Ragonot beschriebenen übereinstimmt; er selbst beschreibt sie nicht.

38. *Myelois cribrum* Schiff.

(Grab. 1848 — Fauna p. 52.)

Die Raupe wurde an *Carduus nutans* gefunden, in dessen Stengel dieselbe erwachsen überwintert. Sie verwandelt sich daselbst unweit des Bohrloches in einem sehr geräumigen länglichen und weißen, mit zerfressenen Markteilen untermengten Gespinst, das nach Grabows trefflicher Abbildung die ganze Breite der umfangreichen Stengelhohlung einnimmt. Puppe und Larve sind gemalt und knapp beschrieben.

39. *Nyctegretis achatinella* H.

(Grab. 1852, T. 2 — Fauna p. 54.)

Die Raupe fand ich an den Wurzeln von *Sedum sexangulare* und habe sie in der „Berl. ent. Zeit.“, XXVI., p. 155, genau beschrieben (cf. Kleinschmett. d. Mark, p. 54). Kretschmar in Berlin traf sie am 6. Juli in derselben Lebensweise unter *Artemisia campestris* in der Erde; sie verwandelte sich am 14. Juli und gab den Falter am 23. Juli. Die von Grabow abgebildete Raupe ist durchweg dunkler, als die von mir gefundene, gleicht ihr aber im übrigen vollkommen. Daß die Raupe außerhalb der Wohnung sehr lebhaft ist, kann ich bestätigen.

Außer der Raupe wird auch die Puppe und das sehr lange röhrlige Gespinst zur Anschauung gebracht, erstere auch beschrieben.

40. *Euzophera terebrella* Zek.

(Grab. 1849, T. 22, f. 2 — Fauna p. 56.)

Auch diese Raupe und ihre Lebensweise habe ich (l. c. p. 156) genau beschrieben. An später bei Harburg gefundenen Raupen habe ich dann feststellen können, das dieselben wie die der verwandten *Pinguis* Hw. zweijährig sind. Auch Grabow bemerkte, daß, nachdem ihm die Falter von Ende Juni bis Anfang August erschienen waren, noch kleine Raupen vorhanden waren. Er bringt eine Abbildung der Raupe auf derselben Tafel, auf welcher *Dioryctria abietella* Zek. dargestellt ist.

Übrigens lebt die Raupe sicher auch in den Zapfen von *Pinus Mughus*; ich fand sie in denen von *P. Abies* und *Strobus*.

41. *Anerastria lotella* H.

(Grab. 1854, T. 19 — Fauna p. 57.)

Die Raupe lebt bekanntlich im Mai in einer langen, mit Sand und Exkrementen durchspinnenen Seidenröhre zwischen den Büschen verschiedener Gräser, besonders von *Calamagrostis epigeios*. Nach Grabow, welcher die Raupe und Puppe, die Wohnröhre an einem Grase und das kegelförmige Kokon beschreibt und malt, frißt die Raupe an der Seite des Grashalmes von da, wo

die Pflanze sich außerhalb der Erde befindet, nach der Wurzel zu in einem Sacke, der am Halm befestigt ist und immer nach unten verlängert wird. Derselbe ist durchweg mit Kot gefüllt; nur an dem oberen Ende ist er grün geblieben, weil hier die Raupe noch keine Erdteile verwendet hat.

*Galleriae.*42. *Galleria mellonella* L.

(Grab. 1852 und 1854, T. 28 — Fauna p. 60.)

Die Raupe dieser schon von Vergil als *dirum Tinea genus*, von Plinius als *papilio ignavus* bezeichneten Art wird auch von Grabow bildlich dargestellt und beschrieben. Er fütterte sie mit Wachs; doch glaube ich, daß die eigentliche Nahrung die Larvenbrut der Biene ist, wie es Edm. Hoffer (Kosmos 1885, p. 109 ff.) für die verwandte *Aphomia sociella* L. nachgewiesen hat. Putze, der über die Art in den Hamb. Verh. 1871—74, p. 241, ausführlich berichtet, teilte mir mündlich mit, daß die Raupe von einer Zelle in die nächste dringe, ohne diese zu zerstören, und daß sie, wenn an die letzte Zelle einer Reihe gelangt, die nächste Zellenreihe in Angriff nehme. Offenbar also wollte sie nur zu dem Inhalte der Zellen gelangen, und sie frißt Wachs nur nebenbei. (s. auch Winter, Hamb. Verh. l. c., p. 242.)

(Fortsetzung folgt.)

## Litteratur-Referate.

Die Herren Verleger und Autoren von einzeln oder in Zeitschriften erscheinenden einschlägigen Publikationen werden um alsbaldige Zusendung derselben gebeten.

Giglio-Tos, Erm.: Les problèmes de la vie. I. La substance vivante et la cytodierèse. 28 fig., 286 p. Turin, '00.

Eine zweifellos hochbeachtliche Publikation, welche ausgezeichnet dargelegte Betrachtungen enthält über Assimilation und Reproduktion, das Biomolekül und seine Entwicklungs-Erscheinungen, seine Physiologie, die Biomoren, Bioplasma, Biomonaden und Zelle, die Cytodierese, ihre rationellen Gesetze und die analytischen und komplexen Probleme derselben. Der Verfasser schließt aus seinen Ausführungen, daß die Fähigkeit der Teilung, welche die lebendige Substanz kennzeichnet, nicht als Ergebnis einer besonderen Kraft erscheint. Sie ist nur die notwendige Folge der Konstitution der lebendigen Substanz und der Assimilation, von ersterer insoweit diese aus bestimmten ein festes System bildenden Teilen besteht, von letzterer, insofern sie die Anzahl der Teile des Systems verdoppelt und

so zur Ausbildung zweier Systeme führen kann. Die Kraft, welche die Teile der lebendigen Substanz in ein System vereint, ist identisch jener, welche die Teile der unorganischen Welt bindet; sie genügt, um die Teilungserscheinungen zu erklären. Unter der Einwirkung dieser Kraft vollzieht sich stets die Teilung, und bei aller Mannigfaltigkeit der Konstitution und der bei der Teilung hervortretenden, die Cytodierese charakterisierenden Formen bezeichnen diese nur morphologische Folgen dieser Konstitution; auch haben diese Formen keine Bedeutung für das Phänomen. Abgesehen von den Ursachen, welche die Cytodierese veranlassen, bildet diese eine ausschließlich mechanische Erscheinung; als solche ist sie naturgemäß denselben Gesetzen unterworfen, welche die

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sorhagen Ludwig Friedrich

Artikel/Article: [Ein Nachtrag zu den "Kleinschmetterlingen der Mark Brandenburg" 296-298](#)